

„Wir wollen den Klotz nicht!“

BRITA Unruhe in Neuhofer wegen Hochregallager-Plänen

Von Sascha Kircher

NEUHOFF. „Wir wollen den Klotz nicht!“ Elke Sölch findet deutliche Worte. „Wir“, das sind Neuhofer Bürger, vorwiegend aus der Siedlung „Bunte Häuser“, und mit dem „Klotz“ ist das geplante Hochregallager gemeint, das die Firma Brita wie berichtet im Rahmen der Erweiterung an ihrem Hauptsitz Neuhofer errichten möchte. Vor allem entzündet sich der Zorn der Gruppe von Bürgern an der Höhe des geplanten Neubaus von 30 Metern. „Wer denkt, der Bau verschwindet hinter den Bäumen, der täuscht sich“, sagt Juristin Sölch.

Zehner verspricht Transparenz und neutrale Abwägung

In einem Brief an Stadtverordnetenvorsteher Gerhard Wittmeyer, dem eine Liste mit 50 Unterschriften anhängt, schildern die Neuhofer ihre Bedenken: Die Änderung des Bebauungsplans habe „weitreichende Folgen für das Landschaftsbild, den Verkehr, die Umwelt, die Wohnqualität und die Wohnqualität der Neuhofer Bürger“. Diese Aspekte sollten in der Planung „bei allem Verständnis für die Wichtigkeit von Gewerbesteuererinnahmen für die Stadt und die Schaffung neuer Arbeitsplätze“ berücksichtigt werden, damit die Bürger sich nicht „übergangen fühlen“.

Mit Blick auf die heutige Sitzung der Stadtverordnetenversammlung, in der die Aufstellung

des Bebauungsplans für den Bereich Heinrich-Hertz-Straße beschlossen werden soll, fordern Sölch und Mitverfasser Martin Speck, den Punkt von der Tagesordnung zu nehmen und zunächst eine Bürgerversammlung einzuberufen. „Die Tagesordnung kann nur bei einem entsprechenden Antrag geändert werden, der mit Zwei-Drittel-Mehrheit angenommen wird“, sagt Wittmeyer. „Mit einem Beschluss des Plans wird erst das rechtliche Verfahren in Gang gesetzt, in dessen Verlauf Einwendungen erhoben werden können“, umreißt der Stadtverordnetenvorsteher das übliche Prozedere nach Magistratsbeschluss, Zustimmung des Ortsbeirats und Befürwortung durch den Ausschuss für Stadtentwicklung, Umwelt und Verkehr.

Es sei geplant, „neben der Auslegung der Unterlagen und Bereitstellung im Internet auch eine (verfahrensrechtlich freiwillige) Bürgerversammlung im Rahmen der Beteiligung zu machen“, sagt Bürgermeister Sandro Zehner. Termin hierfür sei der 5. September. „Es handelt sich vorliegend um einen Vorentwurf“, betont Zehner. Inhaltliche Änderungen seien zu diesem Zeitpunkt nicht nur möglich, sondern sogar üblich. Erst mit dem B-Plan-Entwurf müsse die dann endgültig beschlossene Fassung öffentlich ausgelegt werden. Und: „Es gilt mein Versprechen umfassender Transparenz und neutral-fachlicher Abwägung im Verfahren.“

Viel Betrieb trotz Regen

KULTURSOMMER Stadtmarketing: Positive Bilanz

TAUNUSSTEIN (saki). Eigentlich sei es zu früh für eine richtige Bilanz des Taunussteiner Kultursommers, sagt Mona Werner. Die Geschäftsführerin der Stadtmarketing GmbH wartet noch auf die der Vereine. Ihren Mitbürgern spricht die unermüdete Organisatorin schon mal ein dickes Lob aus. Beim vom Regen heimgesuchten Achtelfinale-Public-Viewing am Sonntag und beim verregneten Street Food Festival am Vortag hätten sie Standfestigkeit bewiesen. Der Veranstalter des Festivals, Kai Kauermann von stadtleben.de, sagte: „Ich selbst wäre bei diesem Wetter nicht hingegangen. Die Taunussteiner sind ein tolles Völkchen!“ Sonntags war es tagsüber dann fast schon voll.

Mit bis zu 950 Zuschauern am besten besucht seien die drei Public Viewings (ohne einen einzigen Polizeieinsatz) gewesen, „Classic Meets Rock“, die einzige witterbedingte ins Bürgerhaus „Taunus“ verlegte Veranstaltung, habe rund 400 Besucher gelockt, beim Oktoberfest der Freiwilligen Feuerwehr

Hahn seien es rund 500 Gäste gewesen. Zufrieden ist sie auch mit der Resonanz auf Karaoke-Nacht, „Mundorgel“ und Kreativnachmittag. Die lange Kino-Nacht dagegen sei mit 20 wackeren Filmfans, die an einem Mittwoch bei „Star Wars“ und Co. bis kurz vor eins in der Kälte ausharrten, kein Publikumserfolg gewesen. Hier könne man künftig auf Einzelfilme an aufeinanderfolgenden Abenden setzen, sagt Werner.

Überhaupt sei eine Überlegung, den Kultursommer an drei verlängerten Wochenenden zu feiern. Andererseits: „Viele haben uns wegen der Ballung des Programms erstmals richtig wahrgenommen, und die Vielfalt wurde auch oft gelobt.“ Von den Vereinen seien bislang auch keine Beschwerden bei ihr Ohr gedrungen. Somit sei ihr Ohr werden es wieder tun.“

Rückmeldungen, Anregungen, Lob und Kritik der Taunussteiner Bürger („Für die machen wir es doch!“) nimmt Mona Werner unter Telefon 06128-24 11 29 oder E-Mail mona.werner@taunusstein.de entgegen.

BLAULICHT

Einbruch mit hohem Schaden

WEHEN (red). Unbekannte Täter haben bei einem Wohnungseinbruch in einem Mehrfamilienhaus in Wehen erheblichen Sachschaden angerichtet. Die Einbrecher gelangten zunächst ins Treppenhaus und öffneten von dort aus auf unbekannte

Weise die Wohnungstür der Geschädigten. Drinnen fanden sie Bargeld und hochwertigen Schmuck im Wert von 12.000 Euro. Sie flüchteten unerkannt vom Tatort. Die Polizei in Bad Schwalbach bittet um Hinweise unter Telefon 06124-707 80.

Aus dem Flüchtling wird ein Freund

SCHREIBWETTBEWERB Fünftklässler James Heil vom Gymnasium Taunusstein gewinnt bei „Schüler lesen Zeitung“

Von Sascha Kircher

BLEIDENSTADT. Die Ferien sind gerettet. Kurz vor dem letzten Schultag hat Fünftklässler James Heil doppelten Grund zum Strahlen: Beim Schreibwettbewerb im Rahmen des Projekts „Schüler lesen Zeitung“ holte sich der Taunussteiner den 1. Preis in der Altersgruppe 5. bis 7. Klasse und stäubte damit einen iPod Nano ab. Den MP3-Player könne er in den Ferien schon ganz gut gebrauchen, ließ sich der bescheidene Elfjährige bei der Übergabe in seiner Klasse 5c des Taunussteiner Gymnasiums entlocken. Stolz darf der Wehener ruhig sein, immerhin nahmen Schüler aus dem gesamten Verbreitungsgebiet dieser Zeitung, der „Allgemeinen Zeitung“ (Mainz) und der „Main-Spitze“ (Rüsselsheim) teil. Den 1. Platz bei den Acht- bis Zehntklässlern belegte eine Achteklässlerin aus dem rheinhessischen Nackenheim.

Bester von insgesamt 52 eingereichten Beiträgen

James' sensibler Beitrag über das harte Schicksal des gleichaltrigen Roma-Jungen Aldo, der als Flüchtling mit seiner Familie nach Deutschland kam, bewegte die Jury rechts wie links des Rheins. „Gute Idee: Aus dem Flüchtling wird ein Freund“, lautete ein Urteil der Redakteure. „Eine einfühlsame, zugleich differenzierte Auseinandersetzung mit dem Thema anhand eines Einzelschicksals.“ Sein Freund habe sich inzwischen ein bisschen hier eingelebt, James' Mama gibt dem Bub und seinen Schwestern Nachhilfe, so dass Aldo den Artikel über sich inzwischen auch schon fast selbst lesen konnte.

Schon bei Englisch- und Mathewettbewerb abgeräumt

Der nun ausgezeichnete Text entstand im Rahmen des Frühjahrsprojekts von „Schüler lesen Zeitung“, an dem James und seine 32 Klassenkameraden wie 68 andere Klassen im gesamten Rheingau-Taunus-Kreis teilnahmen. Dabei haben die Schüler Zeitung gelesen, Artikel ausgewählt, zusammengefasst, nachgezählt – und eigene Texte verfasst. Beim Schreibwettbewerb wurden 52 Beiträge aus der ge-



Die Klasse 5c freut sich mit ihrem Mitschüler James Heil (Mitte).

Foto: wita/Martin Fromme

samten Region eingereicht. Von Dinosauriern über Drillinge und Demenz bis zum BKA reichte dabei die thematische Bandbreite.

James' Deutschlehrerin Eva Tuszinski, die das Projekt und das Artikelschreiben in der 5c betreute, freut sich nun, dass sie auch mal mit ihrem Schüler jubeln darf. Zuletzt hat er nämlich gerade erst den englischen Sprachwettbewerb „The Big Challenge“ als Bester seiner Schule gewonnen, hessenweit den 17. und bundesweit den 184. Platz belegt. Außerdem wurde er beim Känguru-Mathematikwettbewerb Klassenbester und Jahrgangsexzellenz. Auf ein Lieblingsfach will sich der Allrounder daher nicht festlegen. Und das Zeugnis halte auch die ein oder andere Drei bereit, kann er Mitschüler beruhigen, die ihn ob der Wettbewerbssiegesserie schon ein wenig kritisch beäugeln.

Stolz sind sie allerdings auch, und nachdem feststand, dass der Wettbewerbssieger aus der 5c kommt, war schnell klar, dass das nur „ihr“ James sein könne. Und beim Fototermin feiert die gesamte Klasse den Mitschüler, der bloß nicht zu doll jubeln möchte. Bei Erwachsenen nennt man das Understatement. Wir gratulieren trotzdem!

DEUTSCHLAND, SEINE NEUE HEIMAT?

Von James Heil

Man hört und liest immer sehr viel über die vielen Flüchtlinge, die zu uns nach Deutschland kommen. Alle haben eine Meinung, jeder hat irgendwas dazu zu sagen. Aber wie geht es eigentlich den Flüchtlingen selbst, die zu uns kommen? Deshalb möchte ich heute etwas über meinen Freund Aldo schreiben. Aldo ist zehn Jahre alt und kommt aus Albanien. Ich kenne ihn, weil er in meinem Fußballverein spielt. Aldo liebt Sport und vor allem Fußball. Die Schule mag er auch sehr gerne, weil er dort viele Freunde hat, aber Schreiben, Lesen und Rechnen fällt ihm etwas schwer. Denn obwohl er genauso alt ist wie ich, geht er erst in die erste Klasse.

Aldo hat nämlich in Albanien so gut wie gar nicht die Schule besucht. Er und seine Familie gehören der Volksgruppe der Roma an, und wenn die Roma versuchen, ihre Kinder in die Schule zu schicken, werden sie von den anderen Kindern und auch von den Lehrern ausgelacht, geschlagen und von der Schule vertrieben. Damit ihre Kinder auch in die Schule gehen, etwas lernen und eine bessere Zukunft haben können, haben Aldos Eltern beschlossen, Albanien zu verlassen und nach Deutschland zu kommen. Jetzt ist er seit über einem Jahr in Deutschland und lebt mit seinem Vater, seiner Mutter und sei-

nen zwei Schwestern Lubjana (11) und Zena (13) in einem Haus mit anderen Flüchtlingen. Er und seine Schwestern sprechen schon sehr gut Deutsch und können mir erzählen, wie hart das Leben in Albanien für sie war.



James' Freund Aldo. Foto: Heil

Sie hatten kein Haus oder eine Wohnung, sondern mussten im Freien übernachten. Wenn es regnete, hatten sie eine Plastikplane, die ihnen als Dach dienen musste. Waschen konnten sie sich nur im Fluss. Für Roma ist es sehr schwer, in Albanien Arbeit zu finden, deshalb hatten sie auch sehr wenig Geld, und manchmal mussten sie auch hungern. Aldo sagt, dass Roma für Kriminelle gehalten werden, und wenn sie Ärger mit den Albanern haben, ist die Polizei immer auf der Seite der Albaner, den Roma hilft sie überhaupt nicht, sie werden immer für die Schuldigen erklärt. Aldo und seine Schwestern lieben Deutschland und möchten nie wieder zurück nach Albanien. Hier haben sie ein Dach über dem Kopf, genug zu essen und müssen im Winter nicht frieren. Vor allem aber dürfen sie hier in die Schule gehen und haben viele Freunde. Ihr größter Wunsch ist es, in Deutschland bleiben zu dürfen und weiter in die Schule zu gehen. Ob dieser Wunsch in Erfüllung gehen wird, ist allerdings leider noch unklar.

Von der Angst zu vergessen, wer man ist

KONZERT Aeham Ahmad beeindruckt Schüler der IGS Obere Aar mit Eindrücken der Flucht / Improvisierendes Spiel mit scharfen Klängen

Von Hendrik Jung

HAHN. Geradezu erschrocken wirken die Schülerinnen und Schüler der siebten Jahrgangsstufe sowie der drei Deutsch-Intensiv-Klassen der IGS Obere Aar. Denn nach melodischem Spiel auf dem Flügel setzt Pianist Aeham Ahmad unvermittelt zu einem lang anhaltenden, klagenden Gesang an. Der aus Syrien geflüchtete Musiker singt bei seinem Konzert in der Schulmensa in arabischer Sprache. Die Moderationen dazu gibt er auf Englisch. „Ich lerne nicht mehr so schnell wie ihr“, erläutert der 28-Jährige, der seit neun Monaten in Deutschland lebt.

Die Familie versteckt und dann geflohen

Warum er hier ist, erzählt die 17-jährige Schülerin Ülkü für ihn. Sie berichtet, dass er in den Straßen des zu Damaskus gehörenden palästinensischen Flüchtlingslagers Jarmuk Musik gemacht hat, bis Mitglied des sogenannten Islamischen Staats sein Klavier verbrannt und ihm gedroht haben. Also hat er seine

Familie versteckt und ist geflohen. Nachdem sein Asylantrag mittlerweile anerkannt ist, hofft er, seine Frau und seine beiden Kinder bald wieder bei sich haben zu können. Und er hofft auf Frieden für sein Land.

In seinen Liedern berichtet er davon, dass er auf seiner Flucht das Gefühl hat, zu vergessen,



Aeham Ahmad hofft auf Frieden für seine Heimat. Foto: wita/Fromme

wer er eigentlich ist. Oder er erzählt von zwei Kindern, die Gott im Himmel von dem Irrsinn erzählen, der auf Erden herrscht, und von der Bombe, die sie zu ihm gebracht hat. Mit schmissigem Boogie-Woogie oder einer Melange aus Beethovens „Für Elise“ und Mozarts „Rondo alla turca“ beweist er, dass ihm die Freude an der Musik nicht abhanden gekommen ist. Meist aber sind die von ihm unter den Eindrücken seiner Flucht geschriebenen Stücke von Melancholie geprägt und manchmal streut er bei seinem improvisierenden Spiel abrupt kalte, scharfe Klänge ein. Selbst wer nichts von den Ansagen und Texten versteht, dürfte sich gut vorstellen können, welche Emotionen der Musiker transportieren möchte. Die Gelegenheit, Fragen zu stellen, nutzen die Schülerinnen und Schüler nicht. Lieber wollen sie noch etwas von Aeham Ahmads Musik hören. Die Mitglieder der Deutsch-Intensiv-Klassen haben bereits vor dem Konzert Gelegenheit, ihn kennen zu lernen und ihm Fragen zu stellen. „Vor allem die aus Syrien stammenden Schüler

haben sich relativ schnell geöffnet“, erläutert Lehrerin Vanessa Schmitt. Viele Fragen seien ganz persönlicher Natur gewesen. Man habe aber auch wissen wollen, warum es ihn gerade nach Deutschland gezogen habe. Es sei die musikalische Tradition, die ihn hierher führe, habe Aeham Ahmad geantwortet. 200 Euro sind aus einer Spende der Theatergruppe sowie dem Verkauf von Waffeln zusammen gekommen. Geld, mit dem nun Geflüchtete unterstützt werden sollen. Die Waffeln haben die Mitglieder der Intensiv-Klassen und ihre Paten gebacken, die ihnen zur Seite stehen. Die 17-jährige Ülkü etwa kümmert sich um den 16-jährigen Samuel, der aus Eritrea stammt. „Es macht mich einfach glücklich, wenn ich helfen kann“, erläutert sie ihr Engagement für Geflüchtete. Der Einsatz der Paten und der Unterricht in den Intensiv-Klassen sind durchaus erfolgreich. Mit Beginn des kommenden Schuljahrs kann die Klasse mit dem am weitesten fortgeschrittenen Schülerinnen und Schülern in den Regelunterricht übernommen werden.

► REDAKTION UNTERTAUNUS

Geschäftsstelle:
Lali Ruske
Telefon: 0611-355-53 29
Fax: 0611-355-53 68
E-Mail: untertaunus-lokales@vrm.de
Redaktion:
Mathias Gubo (mg) -53 83
Sascha Kircher (saki) -53 85

Regionale Verkaufsleiter:

Anzeigen:
Sandra Zettel 0611-355-31 00
Lesermarkt:
Daniel Düpre -52 99
Blattmacher:
Christopher Schäfer, Christian Struck,
Laura Jung, Inge Heinz
Folgen Sie uns gerne auch im Internet,
auf facebook und twitter.